

Genova Christina, 'Widerspenstige Vogelmenschen: Im Kunstmuseum St.Gallen sind poetische Skulpturen zu sehen - stark und verletzlich zugleich; Grace Schwindt'. www.tagblatt.ch, 1 October 2022.

Widerspenstige Vogelmenschen: Im Kunstmuseum St.Gallen sind poetische Skulpturen zu sehen – stark und verletzlich zugleich

Die gebürtige Deutsche Grace Schwindt zeigt mit «Defiant Bodies» ihre erste Einzelausstellung in einem Schweizer Museum. Zum ersten Mal wagt sie sich auch an Grossskulpturen, eine davon steht im Stadtpark.



Grace Schwindt in ihrer St.Galler Ausstellung «Defiant Bodies» vor dem Aluminiumrelief «Memory of a Boxer».

Bild: Michel Canonica

Mit hängendem Kopf steht der Vogel am Rand des schwarz verkohlten Sockels. Von seinem Schnabel tropft ein langer Faden klebriger Flüssigkeit. Sie sieht aus wie eine riesige Träne und scheint mit dem Körper verschmolzen. «Bird with Drip» ist eine jener Skulpturen Grace Schwindts, die man intuitiv versteht. Es geht um Verletzlichkeit, Trauer, Versehrtheit.

Die Künstlerin, die in Frankfurt aufgewachsen ist, aber schon seit über 20 Jahren in London lebt, erhält im Kunstmuseum St.Gallen mit «Defiant Bodies» ihre erste Einzelausstellung in einem Schweizer Museum. Die 43-Jährige ist in St.Gallen keine Unbekannte: Sie war 2019 in der Kunstzone der Lokremise mit ihren Werken Teil der Gruppenausstellung «Camouflage». «Defiant Bodies» liesse sich am ehesten übersetzen mit trotzig, widerspenstige Körper.



Die Verkörperung der Trauer und der Verletzlichkeit: «Bird with Drip».

Bild: Michel Canonica

«Jeder Körper in dieser Ausstellung ist <defiant>», sagt Schwindt, die beim Medienrundgang anwesend ist. Nicht allen der zumeist kleinformatischen Skulpturen aus Bronze oder Keramik sieht man ihren Widerstandsgeist so deutlich an wie jenem anderen Vogel mit dem in die Höhe gereckten Schnabel und der geschwellten Brust. Er besteht wie «Bird with Drip» aus patinierter Bronze und ist fast schon sein Gegenstück. Der Werkstitel «Upright» («aufrecht») sagt eigentlich schon alles.



Stark und stolz: «Upright».

Bild: Michel Canonica

«Der Körper des Vogels ist zart und stark zugleich»

Tiere und insbesondere Vögel kommen in Grace Schwindts Schaffen häufig vor. «Der Körper des Vogels ist zart und stark zugleich», sagt die Künstlerin. Es geht aber nicht um den Vogel, sondern darum, ein Gefühl mit dem Körper auszudrücken. In einem der Seitensäle sind den Kleinskulpturen Zeichnungen gegenübergestellt – eine stimmige Kombination, denn wie die Künstlerin sagt, ist beides sehr eng miteinander verbunden. In den Skulpturen tauchen Elemente der Zeichnung auf und umgekehrt.



Gegenüberstellung von Zeichnung und Skulptur: «Man and Flower» und «Heliconia».

Bild: Sebastian Stadler

Es sind Körper in Transformation: Mensch, Pflanze, Tier, alles verwischt. Die fleischigen Blätter der exotischen Heliconia scheinen von

Blutgefässen durchdrungen. Neben der aquarellierten Zeichnung steht auf einem Wandtablar die Skulptur «Man and Flower». Ein Mann steckt mit seinem Kopf in einer riesigen Blüte und scheint mit ihr zu verschmelzen. Hat sie ihn verschlungen oder sucht er Schutz in ihr? Beide Deutungen sind möglich.

Erstmals grossformatige Skulpturen



«Arched Figure» im Stadtpark St.Gallen.
Bild: Sebastian Stadler

Für St.Gallen hat sich Grace Schwindt erstmals an grossformatige Skulpturen gewagt, darunter

ist auch «Arched Figure» im Stadtpark direkt vor dem Kunstmuseum. Sie ist in der Kunstgiesserei St.Gallen entstanden. Während Schwindts Kleinskulpturen oft nur zwischen 20 und 30 Zentimeter hoch sind, misst «Resting Point» fast 130 Zentimeter. Es ist ein Vogelmensch: Er steht auf Zehenspitzen und hält sich mit seinem Schnabel in prekärer Balance.



Vogelmensch in prekärer Balance: «Resting Point».
Bild: Sebastian Stadler

Um seinen Körper ist ein Seil geschlungen, das ihn an einer Boxringstange hält oder fesselt. Das Thema des Boxkampfes findet sich mehrfach in

der Ausstellung, auch in der Performance «The Boxer», die noch zweimal zu sehen sein wird. Es ist ein Verweis auf Schwindts jüdisch-deutschen Grossvater, der in alliierter Kriegsgefangenschaft bei illegalen Boxkämpfen mitmachte: nicht aus selbstzerstörerischen Motiven, sondern um ein Stück Autonomie über den eigenen Körper zurückzugewinnen und als Akt der Selbstvergewisserung.

Bis 5.2.2023. Performance «The Boxer», 9. Dezember, 20 Uhr, und 5. Februar, 15 Uhr [↗](#).